



Ein kleiner Ausschnitt der Sammlung in der Wohnung des Grafen.



Preußens Glanz und Gloria en miniature.

Foto: Castell-Rüdenhausen

für ihn zurück. Kürzlich hat Graf Karl von einem Händler aus Coburg einen Zinntrommler bekommen – einen von insgesamt 14 Musikern einer berittenen Kapelle. „Obwohl das Zinnfigürchen kein Schnäppchen war, konnte ich einfach nicht widerstehen.“ Der Rüdenhäuser ist selbst Musiker ist und schlägt in verschiedenen Musikgruppen die große Trommel. Eine gewisse Affinität zu kleinen Taktgebern ist daher wohl nicht rein zufällig.

Und was ist mit den übrigen 13 Zinnmusikanten, um die Kapelle vollständig zu machen? „Naja“, sagt Graf Karl. „Da ist Geduld gefragt. Niemand kann sich immer alles, was er gerne hätte, gleich kaufen.“ Der nächste Antikmarkt kommt bestimmt. Und der übernächste.

Bierernst sieht der Ernst-Mosch-Fan sein Hobby nicht. Ganz im Gegenteil. Während er hellgrüne, hölzerne Grashüpfper mit langen Fühlern betrachtet, die aussehen wie ein launiges Ensemble Außerirdischer, sagt er mit schelmischem Grinsen: „Manchmal frage ich mich schon, wer so etwas kauft.“

Tief in seinem Herzen kennt er die Antwort: Menschen wie er selbst, mit einem Sinn fürs nicht Alltägliche.

Oft ist das auch die Antwort auf die Frage, wer solche Figuren herstellte oder herstellen ließ. Wenn der 61-Jährige nichts über die Herkunft seiner Mini-Musiker weiß, recherchiert er. Spezialisten wie Jan Kube vom Spielzeugmuseum Sugenheim helfen ihm beim Bestimmen. Manchmal kommen ganz kuriose Geschichten zum Vorschein. So war zum Beispiel ein zwei Zentimeter großes Männchen aus hautfarbenem Kunststoff, mit Schottenrock und Bärtchen, das einen Dudelsack spielt, vor vielen Jahrzehnten einer Schachtel Rama beigelegt – ein „Give-away“ aus alten Zeiten, sozusagen.

Die „Geschichten drumherum“ sind

für Graf Karl mindestens ebenso interessant wie die Figuren selbst. Vor einigen Jahren – der Bayerische Rundfunk hatte gerade über ihn berichtet – bekam der Graf einen Anruf aus Berlin. Ein älterer Herr namens Dr. Weinert hatte die Sendung gesehen und wollte nun seine Geschichte erzählen. Als Kind sei er oft krank gewesen und habe deshalb viele Spielsachen geschenkt bekommen, unter anderem eine Musikkapelle. „Wir mochten uns am Telefon auf Anhieb und vereinbarten, dass Herr Weinert und seine Frau mich einmal besuchen kommen“, erinnert sich Graf Karl. Ein Jahr geschah nichts. „Ich hatte das Telefonat schon fast vergessen.“ Dann standen die Weinerts eines schönen Tages vor der Tür – und überreichten dem Sammler die alte Kapelle. „Aus dieser Begegnung ist eine richtige Freundschaft entstanden.“

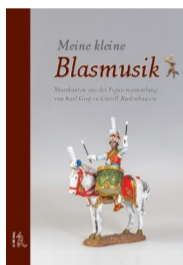
Wie alles begann...

Genau deshalb, sagt der Graf, seien manche Exponate für ihn wertvoller als alles Geld der Welt. „Immer, wenn ich mich mit meinem kleinen Pinsel durch die Vitrinen arbeite, weil ich die kleinen Musikanten dringend wieder mal säubern muss, denke ich an die Menschen, die hinter den Figuren stecken.“ Das Abstauben wird deshalb aber nicht leichter.

„Es gibt Tage, da lasse ich es gleich wieder. Man braucht halt schon ein bisschen Geduld, wenn man so viel filigranes Zeug säubern will...“

Eine Kapelle aber wird so gut wie nie staubig. Die bayerischen Blasmusiker aus München werden oft in die Hand genommen und erinnern daran, wie alles begann: mit einem Ausflug in die Lan-

deshauptstadt und einem staunenden Karli, der sich vor einem Schaufenster die Nase platt drückte.



INFO: Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen hat über seine Mini-Musikanten-Sammlung ein reich bebildertes, launiges Buch geschrieben. Für Ende des Jahres ist die Veröffentlichung von „Meine kleine Blasmusik“ geplant (Verlag J.H.Röll GmbH, Postfach 1109, 97335 Dettelbach, Tel. 09324/ 9977-0). Zwar ist die Sammlung im „Weinkeller am Schloss“ in Rüdenhausen eine Privatsammlung, aber wirklich Interessierten zeigt Graf Karl sie gerne. Er hofft, dass seine Schätze irgendwann in einer Art Gemeinemuseum öffentlich zugänglich gemacht werden können. Kontakt: Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen, Schlossstraße 10, 97355 Rüdenhausen, Tel. 09383/ 7044, Mail: karl@castell-ruedenhausen.de



Musikalische Landsknechte aus Zinn sind farbenfrohe Hingucker.

6000

Mini-Musiker stehen bei Graf Karl daheim in Rüdenhausen mehr oder weniger stramm. Es können auch ein paar mehr sein. Sie zu zählen, wäre eine Herkulesaufgabe.

Graf Karl zu Castell-Rüdenhausen mit einer bunten Mischung schlagzeugspielender Kollegen

